

## Interkulturelle Kommunikation in der Philosophie

Def.: **Interkulturelle Kommunikation** „ist demnach die interpersonale Interaktion zwischen Angehörigen verschiedener Gruppen, die sich mit Blick auf die ihren Mitgliedern jeweils gemeinsamen Wissensbestände und sprachlichen Formen symbolischen Handelns unterscheiden.“  
Karlfried Knapp/Annelie Knapp-Potthoff: „Interkulturelle Kommunikation“ In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 1, 1990.

„**sprachliche Formen symbolischen Handelns**“ bedeutet: Menschen aus verschiedenen Kulturen haben unterschiedliche Vorstellungen davon, was sie mit Worten tun, wenn sie mit anderen Menschen sprechen.

**These:** Philosophieren mit anderen Menschen kann interkulturelle Kommunikation sein, **weil heute nicht mehr klar ist, was das Wort „Philosophie“ bedeutet.**

**Zweite These:** Es gibt zwar solche Einteilungen von Philosophie wie die „kontinentale Philosophie“, die „analytische Philosophie“, die „klassisch deutsche Philosophie“ und die „mexikanische Philosophie“, die größte interkulturelle Verschiedenheit findet sich jedoch zwischen folgenden zwei Gruppen von PhilosophInnen:

- a) **PhilosophInnen, die Philosophie in klassischer Weise als Streben nach Weisheit auffassen**
- b) **Akademische PhilosophInnen**

Das Bild „Clash der Philosophiekulturen“ veranschaulicht in schematischer Weise die unterschiedlichen Auffassungen dessen, was man denn überhaupt tut, wenn man philosophiert, bei Angehörigen dieser beiden „Philosophiekulturen“.



Der Philosophierende, der nach Weisheit strebt (auf dem Bild links), versucht den anderen Menschen zu erreichen, doch er greift ins Leere, weil dieser sich nur als Vertreter des Fachs Philosophie versteht.

Der akademische Philosoph/die akademische Philosophin (auf dem Bild rechts) spricht den anderen Menschen als VertreterIn des Fachs Philosophie an, doch er/sie greift ins Leere, weil für den Weisheitsliebenden das Fach Philosophie und die Philosophiegeschichte gegenüber der Arbeit an den persönlichen Überzeugungen, mit denen er lebt, nur von sekundärer Bedeutung sind.

### **Daraus entstehen interkulturelle Philosophiemissverständnisse**

Der nach Weisheit strebende Mensch gewinnt den Eindruck, dass sein Gegenüber durch das Studium an der Universität die Fähigkeit verloren hat, sich von einem Gedanken ansprechen zu lassen und darauf als Mensch und Person zu reagieren. Der akademische Philosoph hat anscheinend vergessen, worauf Sokrates immer wieder bestanden hat: dass man sich um seine eigene Seele kümmert, wenn man philosophiert.

Der akademische Philosoph hat den Eindruck, dass sein Gegenüber im Philosophiestudium überhaupt nichts gelernt hat. Vor allem hat er nicht verstanden, dass man als Philosoph Erbe einer langen Tradition ist, die Jahrtausende zurückreicht und der man verpflichtet ist.

### **Schmerzhaftes und Unverzichtbares**

Für den weisheitssuchenden Philosophen ist im Gespräch mit dem akademischen Philosophen vor allem der Verlust des Menschen schmerzhaft und unbegreiflich. Ein Vertreter eines Fachs ist ja kein Mensch mehr, sondern nur noch eine Marionette. Auch macht Philosophie für den Weisheitsliebhaber so keinen Sinn mehr: Denn er philosophiert, um sich als Mensch und Person (wieder-)zu gewinnen; das erreicht man nicht, indem man von vornherein auf die eigene Person verzichtet.

Für den akademischen Philosophen versündigt sich der nach Weisheit strebende Philosophierende an der Philosophie – und zwar an der Philosophie als gemeinsamem Projekt der Menschheit, an der schon viele Menschen gearbeitet haben, die intelligenter waren als wir beide und deren Leistungen es anzuerkennen gilt.

### **Unverständnis für Unsichtbares**

Es würde sich um keinen authentischen Fall eines interkulturellen Unterschieds handeln, wenn die beiden „sehen“ könnten, dass der andere Mensch jeweils etwas anderes tut, wenn er philosophiert und wenn sie begreifen könnten, was das ist. Aber sie können es nicht sehen. Es ist ihnen auch unbegreiflich, weil es ihnen als sinnlos erscheint, was der jeweils andere Mensch tut:

Für den Weisheitsliebhaber ist der akademische Philosoph jemand, der noch nicht begriffen hat, dass der Versuch, aus der Philosophie eine Wissenschaft zu machen, nicht funktioniert. Dabei hätte ihn das die Entwicklung der Abspaltung der Einzelwissenschaften aus der Philosophie durchaus lehren können. Auch hat der akademische Philosoph vergessen, was Philosophie ursprünglich einmal sein hätte sollen.

Dem akademischen Philosophen erscheint die Bemühung des Einzelmenschen, für seine eigene Person Orientierung in der Welt zu finden, sinnlos. Selbst wenn er sie fände, was hat die Philosophie (als Fach) davon? Und wie bringt das die Menschheit weiter?

---

## **AUFGABEN**

Diskutieren Sie folgende Fragen:

- a) Was wäre Ihr Lösungsvorschlag für das Problem des „Clashes der Philosophiekulturen“?
- b) Kann man sein eigenes Leben leben, wenn man darauf verzichtet, ein Mensch zu sein?
- c) Darf man beim Philosophieren auf die Philosophie (auf das Fach) verzichten?